Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$^{1}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

# Stettiner Zeitung




105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 260. Abend-Ausgabe. Mittwoch den 6. Juni. 1860.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kaiserlich russischen Wirklichen Staatsrath und Departements-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Philosophoff, zu St. Petersburg den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Wackerbarth-Bomsdorf zu Mittel-Linderode im Kreise Sorau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Pfarrer Ryskiewicz zu Boruszyn im Kreise Obornik, und dem Kantor, Organisten und Schullehrer Franke zu Wetzlar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Kreis-Physikus a. D. Dr. Pappenheim zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Königlichen Regierung zu Arnsberg; so wie den Kommerzien-Rath Wilhelm Lautz zu Trier zum Geheimen Kommerzien-Rath, und den Kaufmann Karl Schmidtborn zu Saarbrücken zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

## Deutschland.

**Berlin**, 5. Juni. Die Rückkehr Sr. K. H. des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm aus der Provinz Preußen ist nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen Morgen Abend 10 Uhr hier zu erwarten, ebenso ist die Abreise des Prinz-Regenten nach Baden-Baden auf Sonnabend den 9. dieses Mts. festgesetzt.

Die Zweifel, die an der Zusammenkunft Sr. K. H. des Prinz-Regenten mit dem König Max von Bayern und andern deutschen Bundesfürsten in Baden-Baden bisher geäußert wurden, beginnen in den letzten Tagen mehr und mehr in den Hintergrund zu treten und das von vielen Seiten dringend und freundlich begehrte Zusammentreffen dürfte wohl zwischen dem 10. und 13. d. Mts. stattfinden.

— Zwischen den Ministerien des Innern, der Justiz, der Finanzen und der Landwirthschaft wird über den Entwurf eines neuen Jagdpolizeigesetzes verhandelt, welches in der nächsten Landtagssession eingebracht werden soll.

— Nach dem Schluß der diesjährigen Kammersession sind mehrere Kommissionsberichte ausgegeben worden, die also nicht mehr zur Plenarberathung gelangen konnten, so u. a. der Bericht, den die Komission des Abgeordnetenhauses für das Gemeindewesen uber die wegen Abänderung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 eingegangenen Petitionen, so wie über den Antrag der Abgeordneten v. Forckenbeck und Genossen über denselben Gegenstand erstattet hat.

Die Anträge sämmtlicher Petitionen gehen ziemlich übereinstimmend dahin, die Städte-Ordnung von 1853 einer sorgfältigen Revision zu unterwerfen und durch ein Ergänzungsgesetz den Städten diejenigen Freiheiten wieder zu sichern, welche sie nach der Städte-Ordnung von 1808 hatten. Sinn und Bedeutung sämmtlicher Anträge, die nur in der Wortfassung abweichen, ist ein und derselbe, nur die Petition aus Zielenzig wünscht die Rückgewähr der Städte-Ordnung von 1808 mit den nöthig scheinenden Verbesserungen in erster Linie und nur für den Fall der Ablehnung eine Novelle, welche die zweckmäßigen Zusätze zu dem Gesetze von 1853 gebe. Der Kommissionsbericht des vorigen Jahres spricht sich für die letztere Form aus, welche auch der v. Forckenbeckſche Antrag für den richtigen Weg hält.

Die Kommission kann dem hohen Hause nur empfehlen, im Anschluß an den am 11. Mai v. J. gefaßten Beschluß: den v. Forckenbeckschen Antrag, so wie die sämmtlichen Petitionen der Königlichen Staatsregierung in der wiederholt ausgesprochenen Erwartung zu überweisen, daß die Staatsregierung in der nächsten Session des Landtages dem Hause einen die Städteordnung vom 30. Mai 1853 abändernden und ergänzenden Gesetz-Entwurf nach derjenigen Richtung hin, welche der vorjährige Bericht angegeben hat, und welche der gegenwärtige bezeichnet, vorlegen werde."

— Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß seit der veränderten Oberleitung des statistischen Büreaus endlich in die Bearbeitung der so überaus wichtigen Wissenschaft der Statistik auch bei uns ein neuer Lebenshauch hineinkomme, und so endlich in ausgedehnterer Weise das Material für die Beurtheiluug unserer national-ökonomischen Verhältnisse werde zusammengetragen werden. Einen neuen Belag für diese Wahrnehmung giebt die uns verläßliche Mittheilung, daß schon vom 1. Oktober d. J. ab als eine Gratis-Beilage zum Preußischen Staats-Anzeiger in regelmäßiger Folge ein statistisches Beiblatt wird ausgegeben werden, welches einer Zusammenstellung alles statistischen Materials über preußische Verhältnisse gewidmet sein soll. Die Redaktion d. Bl. dürfte voraussichtlich der Geheime Regierungs-Rath Dr. Engel, der gegenwärtige Chef des statistischen Bureaus, persönlich übernehmen.

— Die „Korrespondenz Stern" enthält folgende Nachrichten: Die Ereignisse in Italien beschäftigen nicht ausschließlich die preußischen und die deutschen Regierungen; dort unten im Süden Europas sprechen jetzt die Thatsachen, denen man ihren Lauf lassen muß, ehe der Augenblick gekommen ist, wo die Diplomatie ans Werk gehen kann. Die Bundeskriegsverfassung wird in diesem Augenblicke mit großem Eifer betrieben, und in dieser Beziehung dreht sich jetzt hauptsächlich die Frage um die Aufrechterhaltung der Reserve-Infanterie-Division in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, worauf von Preußen großes Gewicht gelegt werden muß, während Sachsen und Hannover auf deren Auflösung bestehen. Es ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß Baiern sich so sehr den preußischen Anschauungen genähert hat. — Auf den Wunsch des Großherzogs von Baden hat der Prinz-Regent seine Zustimmung dazu ertheilt, daß es Baden überlassen bleiben soll, für Rastatt einen Vice-Gouverneur zu ernennen. — Auf Befehl des Prinz-Regenten werden vom nächsten Sonntag den 10. d. an in allen Kirchen Preußens Gebete für die glückliche Entbindung J. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm verrichtet werden.

— Die Verzögerung der Arbeiten zur Fortführung der russ. Bahnen bis zur preußischen Grenze hat, wie die „B.- u. H.-Z." vernimmt, in Anständen ihren Grund, über deren Beseitigung bei Gelegenheit der jetzt stattfindenden Eröffnungsfeier der Eydtkuhner Bahn verhandelt werden wird. Diese Unterhandlungen hatten schon früher begonnen, wurden jedoch durch die Abwesenheit des Königl. Generalkonsuls zu Warschau Grafen Eulenburg unterbrochen.

**Königsberg**, 3. Juni. So eben, Nachmittags 5 Uhr, treffen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm mit ihrem zahlreichen Gefolge in unserer festlich geschmückten Stadt unter tausendstimmigem begeisterten Jubelrnf der Bevölkerung ein. Nachdem auf dem Perron des Bahnhofes alsbald nach der Ankunft die Vorstellung der Militär- und Civil-Behörden, so wie der russischen hohen Beamten, die vom Kaiser Alexander zur Begrüßung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten hierher gesandt worden sind, stattgefunden hatte, (des General-Adjutanten und General-Gouverneurs von Wilna, Nasimof, des Gouverneurs von Kowno, Chominski, und des Gouverneurs von Suwalken, Baron v. Fersen) begaben sich Se. Königl. Hoheit und die hohen Gäste vom geschmackvoll verzierten Bahnhof aus zu Wagen durch die mit Laubwerk, Guirlanden, Kränzen, Blumen und Flaggen reich geschmückten Straßen nach dem Schloß und in die für sie bereit gehaltenen Wohnungen. Im Schloß, wo Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Wohnung genommen haben, fand, der „K. H. Z." zufolge, bald darauf ein Diner von 250 Couverts statt, dem Abends in der Loge das städtische Fest folgte, welchem sich wiederum mit Einbruch des Abends eine allgemeine Illumination der Stadt anschloß. — Zu Gumbinnen wird Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent, wie die „K. Ztg." meldet, vom Fürsten Gortschakoff, dem Statthalter von Polen, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Rußland begrüßt werden.

**Danzig**, 4. Inni. Die Danz. Ztg. hatte in einem Artikel über die Marine der Intendantur Vorwürfe über die nicht rechtzeitige Besorgung von Schiffs-Baumaterialien und Verschleppung des Baues der auf der hiesigen Werft in Arbeit begriffenen Kriegsschiffe gemacht. Eine berichtigende Erklärung der Intendantur der Marine-Station der Ostsee, welche das genannte Blatt heute veröffentlicht, stellt die gemachten Angaben in Abrede und schließt damit, daß die Staatsanwaltschaft ersucht worden ist, gegen den Verfasser des erwähnten Artikels auf Grund des §. 102 des A. St.-G.-B. einzuschreiten.

**Neuß**, 2. Juni. Zum Pfingstfeste sind hier zwei unmündige Dienstmädchen aus Hessen zur katholischen Kirche öffentlich überführt worden, obgleich der Vormund durch das hessische Justiz-Amt die Rückführung der Mündel nach Hessen vor bewirktem Uebertritt, event. zwangsweise bei dem Polizeiamte hierselbst beantragt hatte. Binnen Kurzem sollen ähnliche Uebertritte Seitens einzelner Dienstmädchen zu erwarten sein.

**Frankfurt**, 4. Juni. Nachdem in dem preußischen Antrage bei den Uferstaaten wegen der Befestigung der deutschen Seeküste, sowohl die Resultate der Berliner Konferenz, als auch die Anträge Hannovers zu denselben zu Grunde gelegt waren, glaubte man hier, daß nun endlich in dieser so wichtigen Angelegenheit eine Uebereinstimmung zu Stande gekommen sei, allein vergebens. Hannover ist wiederum Willens, Einwendungen zu erheben, obwohl die ganze Angelegenheit der Kompetenz des Bundes nicht entzogen wird. Es kam zunächst darauf an, mit einem bestimmten Antrage am Bundestage Seitens der Uferstaaten aufzutreten, daß dies aber bis jetzt nicht gelungen ist, obwohl seit den Beschlüssen der Berliner Konferenz im Anfang dieses Jahres alle mögliche Rücksicht auf Hannover genommen worden ist, zeigt deutlich genug die große Gefahr, welche Deutschland durch den partikularistischen Widerstand gegen die Verstärkung seiner Wehrmittel droht. Soll Preußen mit seiner Küstenvertheidigung warten, bis alle Uferstaaten sich geeinigt haben? Die Folge dieser unwiederbringlichen Versäumnisse ist, daß in dem preußischen Vertheidigungssystem Hannover als ein Vorland betrachtet werden muß, dessen Vertheidigung gegen Angriffe von der See her, bei dem Widerstande der Regierung aufgegeben werden muß. Das Passendste wäre jetzt, die Sache einfach an den Bund zu bringen und diesem dann die Verantwortlichkeit für die Folgen der Separatstellung Hannovers zu überlassen. Es treten in der Frage wegen Vertheidigung der Küsten dieselben dynastischen Abneigungen gegen Preußen hervor, welche Hannover und Sachsen in der Reform der Bundeskriegsverfassung an den Tag legen. Dagegen legen die süddeutschen Regierungen gegenwärtig ein größeres Entgegenkommen gegen Preußen an den Tag, offenbar durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Oestreich, gleichzeitig in Italien und im Orient beschäftigt, wohl kaum irgend etwas Bedeutendes für Süddeutschland unternehmen kann, und daß sie ohne Preußens Beistand schwerlich dem ihnen zunächst von Frankreich drohenden gewaltsamen Stoße Widerstand zu leisten vermöchten. Wie ich aus sicherer Quelle höre, bemüht sich König Max von Baiern um die Befestigung eines guten Einverständnisses der süddeutschen Kabinete mit Preußen, und es wird hier als sicher betrachtet, daß er, sowie auch andere deutsche Fürsten mit dem Prinz-Regenten in Baden-Baden eine Zusammenkunft haben werde.

Unter solchen Umständen hat die noch immer von einigen Ministern betriebene Wiederholung der Würzburger Conferenz wenig Aussicht auf ein Zustandekommen. Das am meisten exponirte Baiern will dieser Agitation des Hrn. v. Beust nicht länger Vorschub leisten, besonders da man die Wahrnehmung gemacht hat, daß Preußen, statt sich mit der Agitation des Nationalvereins zu identificiren, immer sich auf seine eigene Kraft zurückzieht, oder, wie man hier sagt, immer preußischer wird. Ein deutsches Parlament neben dem preußischen Landtage erscheint schon jetzt Vielen eine Unmöglichkeit, welche noch vor Kurzem dem Gothaismus zugethan waren.

**Gotha**, 2. Juni. Gestern und heute tagten hier unter Vorsitz von Schultze-Delitzsch die deutschen Vorschuß- und Kreditvereine, welche auf dem Prinzipe der Selbsthülfe der Kreditbedürftigen im genossenschaftlichen Wege beruhen. — Theils durch delegirte, theils durch schriftliche Zusendungen hatten sich 55 Vereine vertreten lassen (darunter anch 2 Berliner Vereine.)

Am Interessantesten war, weil dadurch das immer kräftigere Emporwachsen der Vereine dokumentirt wurde, der Bericht von Schultze-Delitzsch über den Stand und die Resultate der Vorschuß- und Kreditvereine im Jahre 1859. Der Bericht erwähnte, daß die Zahl der Vereine in Deutschlond auf 170 gestiegen sei, die sich auf die Weise vertheilten, daß auf Preußen 70 (auf die Provinz Sachsen allein 30), auf das Königreich Sachsen 31, auf Hannover 13, auf Thüringen 13, auf Oestreich 12, auf Anhalt 7, auf Mecklenburg 8, auf Baden 5, auf Bayern 4, auf beide Hessen 3, auf Würtemberg 2, und je 1 auf Holstein und Oldenburg kämen. Diese Vereine hätten mit einem Betriebsfond von 1,220,079 Thlr. 4 Mill. Thlr. Vorschüsse gegeben und dabei nur einen Verlust von 300 Thlr. gehabt. Der Bericht bezeichnete Eisleben und Dresden als die geschäftlich bedeutendsten Vereine, da ersterer im Jahre 1859 530,000 Thlr., letzterer 344,000 Thlr. an Vorschüssen ausgeliehen.

**Koburg**, 2. Juni. Dem „Schw. Merkur" zufolge beläuft sich die Zahl der Nationalvereinsmitglieder jetzt auf 5000; die wenigsten sind aus Oestreich und Altbayern; aus dem übrigen Bayern und Baden sind beigetreten je 2—300; aus Württemberg, wo die Göppinger Versammlung in ihrer Mehrheit eine besondere Stellung neben dem Verein einzunehmen beschlossen hat, nur etwa 50; doch mehren sich die Beitrittserklärungen auch aus Würtlemberg.

**Leipzig**, 4. Juni. Der vormalige Professor Dr. Wilhelm Bruno Lindner hat auch in dem Gnadenwege eine Minderung der ihm zuerkannten sechsjährigen Arbeitshausstrafe nicht erreicht; auf sein Gnadengesuch ist er Allerhöchsten Ortes abfällig beschieden worden, und hat daher nunmehr seine Strafe anzutreten.

**Aus Schleswig-Holstein**, 4. Juni. Nachdem die Bundesversammlung über ein Jahr hindurch der dänischen Regierung in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit völlig freie Hand gelassen hatte, faßte dieselbe in ihrer Sitzung vom 8. März d. J. den Beschluß, „daß, obwohl die dänische Regierung noch immer die durch den Bundesbeschluß vom 11. Februar 1858 festgestellten Verpflichtungen nicht erfüllt habe, dennoch einstweilen von dem durch Bundesbeschluß vom 12. August 1858 bereits eingeleiteten bundesgesetzlichen Exekutionsverfahren unter der Bedingung Abstand zu nehmen sei, daß bis zur Herstellung eines definitiven, den Zusicherungen von 1851 und 1852 entsprechenden Verfassungszustandes, in Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen Bundesländer mit den übrigen Theilen der Monarchie, für die Dauer des Zwischenzustandes, alle Gesetzvorlagen, welche dem Reichstage zugehen, auch den Ständen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg unterbreitet werden, und kein Gesetz über gemeinschaftliche Angelegenheiten, namentlich auch in Finanzsachen, für die Herzogthümer erlassen werde, wenn es nicht die Zustimmung der Stände dieser Herzogthümer erhalten hat."

Die so eben erschienene Nummer der amtlichen „Dep. Tid." beweist klar und evident, daß die dänische Regierung durchaus nicht gewillt ist, diesem Bundesbeschlusse nachzukommen. Ohne nämlich den holsteinischen Ständen auch nur irgend welche Vorlage gemacht zu haben, publizirt die Regierung so eben das Finanzgesetz für die ganze Monarchie für das Finanzjahr 1860—1861, in genauer Uebereinstimmung mit den vom dänischen Reichsrathe in seiner jüngsten Session gefaßten Beschlüssen. Dem Herzogthume Holstein werden demgemäß alle Lasten auferlegt, die es dem dänischen Reichsrathe beliebt hat zu genehmigen, und da die vom Reichsrathe für den dänischen Gesammtstaat bewilligten Ausgaben die auf über 12 Millionen Reichsthaler sich belaufenden Einnahmen aus Zöllen, Domainen u. s. w. um mehr als 4 Millionen Rthlr. übersteigen, so wird dem Herzogthume Holstein auferlegt, aus seinen besonderen Einnahmen die Summe von 908,880 Rthlr. für die „gesammtstaatliche" Kasse zuzuschießen. Dieser Zuschuß betrug pro 1859—60 nur 756,193 Rthlr. — Was wird die Bundesversammlung zu diesem übermüthigen und maßlosen Trotze des dänischen Ministeriums sagen? In so dreister und flagranter Weise hat die dänische Regierung noch niemals einem Bundesbeschlusse zuwider zu handeln sich erlaubt; wird der deutsche Bund diese Mißachtung seines Beschlusses vom 8. März d. J. ruhig hinnehmen?

— In Schleswig wollten 25 Turner aus Hamburg in den Pfingsten sich erlustigen und hatten bei einem Gastwirth in der Nähe an einem Vergnügungsort Quartier bestellt. Dieser zeigte es seinem Hausvogt an, der sogleich dem Polizeimeister der Stadt davon Nachricht gab. Dieser sagte: er werde die mit der Eisenbahn ankommenden Turner durch Gendarmen empfangen und auf städtisches Gebiet begleiten lassen. Die schleswiger Bürger, die wegen der Petitionssache Stadtarrest hatten, sollten Hausarrest in diesen Tagen haben, und wenn Krawall entstände, würde er die Turner per Schub zurücksenden. Wahrscheinlich sind sie gar nicht gekommen.

Aus **Mecklenburg,** 4. Juni. Vor einiger Zeit kam es hier vor, daß für einen katholischen Gutsbesitzer in einer lutherischen Kirchen-Konferenz ein jüdischer Bevollmächtigter zugelassen werden wollte, der znrückgewiesen wurde.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. sind aus dem Galanterie-Waarenladen des Hrn. Vidali in Schwerin Goldsachen im Werthe von 5—6000 Thlr. gestohlen.

## Italien.

Der „Movimento" bringt, wie aus Turin, 3. Juni, telegraphirt wird, zwei Briefe von Garibaldi, welche aus Salemi und Calatafimi datirt sind. In diesen Briefen spricht Garibaldi sich höchst lobend über den Muth und die Begeisterung aus, welche die sicilianischen Insurgenten in dem Gefechte bei Calatafimi zeigten. Zugleich rühmt er die Tapferkeit der neapolitanischen Truppen und äußert, sie entwickelten ungleich mehr Fähigkeit, als die Oestreicher im vorigen Jahre in der Lombardei. Durch diese Andeutungen begründet Garibaldi die Aufforderung, ihm Waffen und Munition zuzuschicken. In Turin traf am 3. Juni eine Depesche aus Cagliari ein, worin angezeigt wird, daß der Dampfer Utile, der mit Freiwilligen, Waffen und Munition nach Sicilien abgeschickt worden, glücklich in Marsala Alles ans Land gesetzt habe. Aus einer neapolitanischen Korrespondenz der Allgemeinen Zeitung erfahren wir, daß auf der Insel Sicilien in der zweiten Hälfte des Mai außer drei Kavallerie-Regimentern und 52 Stück Feldgeschützen 32,000 Mann Infanterie — darunter die Kerntruppen der Krone, die Fremden-Bataillone — standen. Ueber den Stand der Dinge kurz vor dem Kampfe in Palermo wird aus Wien, 2. Juni, geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach sind neue Schaaren gelandet und zu Garibaldi gestoßen; die Königl. Truppen sind durchaus demoralisirt, und mußte General Lanza einen Theil der Besatzung von Palermo auf die im Hafen stationirten Kriegsschiffe dirigiren, weil er fürchtete, daß die einheimischen Soldaten zu Garibaldi desertiren würden. Ueber das bei Calatafimi Statt gefundene Treffen erfährt man nachträglich, daß Garibaldi an der Spitze von zehntausend Mann stand, die er größtentheils aus Vita, wo die Insurgenten ein befestigtes Lager hatten, an sich gezogen hatte. Seinen linken Flügel lehnte er an Calatafimi, seinen rechten an unzugängliche Berge. Die Königlichen debouchirten in großen Massen aus Alcamo und wollten einen Sturm auf die von Garibaldi besetzten Höhen wagen. Dabei geriethen sie aber in ein wohlgezieltes Feuer der gezogenen Berggeschütze, welche der General Garibaldi aus Genua brachte, und fielen zugleich in einen Hinterhalt, aus dem die Alpenjäger unter Orsini ein mörderisches Feuer eröffneten. Das Gefecht war binnem Kurzem entschieden, und die Neapolitaner flüchteten nach Alkamo und in der Nacht bis nach Monreale. Das 7. Königliche Infantanterie-Regiment verlor 256 Mann an Gefangenen, worunter 7 Offiziere, das 17. Regiment 100 an Gefangenen und gegen 600 an Todten und Verwundeten. Außerdem erbeuteten die Garibaldianer 16 Pferde, 2 Bagagewagen, eine Fahne und einen Weintransport.

## Spanien.

**Madrid,** 2. Juni. (Tel.) Nach Briefen aus Tetuan soll der Kalif nach Madrid kommen, um 200 Millionen zu entrichten und die Königin zu bitten, Tetuan sofort räumen zu lassen.

In der Provinz Toledo sind noch Räuberbanden vorhanden, welche Volk und Reisende plündern. Noch in den letzten Tagen ist von einer derselben ein Stadtrath von Toledo gewaltsam fortgeschleppt worden, und es wird für ihn ein Lösegeld von 30,000 Douro's gefordert. Der Entführte ist einer der reichsten Grundbesitzer der Provinz.

## Provinzielles.

Stettin, den 5. Juni.

** Der Schraubendampfer Alexander II., Kapt. Bleckert, ist gestern Abend nach 72stündiger Reise mit 9 Passagieren und voller Ladung hier eingetroffen.

* Es ist oft genug der Uebelstand gerügt worden, daß bei der gegenwärtigen Sachlage die Zulassung auswärtiger Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäfts-Betriebe in Preußen fast allein Sache eines persönlichen Beliebens bildet. Es wird daher immerhin schon als ein Fortschritt anerkannt werden müssen, daß die Forderungen, die für eine Zulassung an auswärtige Gesellschaften gestellt werden sollen, in normativer Weise im Ministerium zusammengestellt worden sind, um schon in nächster Zeit der Offentlichkeit übergeben zu werden, so daß dann wenigstens jede Gesellschaft die zu erfüllenden Bedingungen im Voraus genau ermessen kann. Es ist nun allerdings wenig erfreulich zu hören, daß die Zahl dieser Bedingungen so unendlich zahlreich geworden ist, daß es schwer, wo nicht unmöglich geworden sein wird, denselben zu genügen. Immerhin aber bleibt diese Zusammenstellung wenigstens ein Anfang zum Besseren.

** Nach einer offiziellen Uebersicht betrug die Gesammtzahl der zu Anfange dieses Jahres zu unterhaltenden gebauten Strecken auf Staats-Chausseen in der ganzen Monarchie 1810 Meilen; davon fallen auf den Regier.-Bez. Stettin $70_{,2}$, Cöslin $72_{,5}$, Stralsund $19_{,4}$. Im vorigen Jahre sind nur $11_{,9}$ Meilen hinzugekommen, darunter im Reg.-Bez. Stettin $2_{,4}$.

** Nach einer uns zugegangenen Mittheilung sind durch die Stürme der letzten Tage in Westpreußen die Hoffnungen auf eine reiche Ernte total vernichtet, indem das angesetzte Obst abgeschlagen und die Roggenfelder gänzlich niedergelegt sind.

## Musikalisches.

Am 27., 28. und 29. Mai fand zu Freiburg im Breisgau ein großes Sängerfest Statt an welchem sich einige 70 badische und mehrere fremde (Paris, Basel, Colmar, Straßburg) Gesangvereine mit 1647 Sängern betheiligten. Dem großen Sängerzuge wurde die deutsche Reichsfahne voraufgetragen, wie überhaupt sich eine entschieden dentsche Stimmung bei dem ganzen Feste aussprach, von der eine Probe der folgende, an einem der schönsten Häuser befindliche Spruch Zeugniß ablegen mag:

Um Fürst und Volk im badner Land
Schlingt sich der Eintracht heilig Band.
O deutsches Land! O deutsches Reich!
Wärst du an Einigkeit uns gleich,
Dann würden statt der Liederbogen
Die Schwerter aus der Scheid' gezogen,
Und donnernd rief's von Land zu Land:
Mit Gott fürs deutsche Vaterland!

Der Großherzog traf mit seiner Gemahlin am 28. ein, von den Sängern jubelnd empfangen, und begann demnächst das Gesangsfest mit dem 66. Psalm (von Lachner komponirt): Jauchzet alle Lande, worauf Einzel- und Gesammtvorträge folgten. Unter den letztern wurde Kreutzers „Märznacht" da capo verlangt. Fast alle Lieder hatten einen patriotischen Beigeschmack, der in dem Schlagwort des Mendelssohn'schen „Lied der Deutschen in Lyon":

Daß der stolze Franke sieht,
Wie der deutsche Geist der Treue
Als Gesang durch Wälschland zieht,

seinen Ausdruck fand. Bei dem Bankett am Abend hielt der Minister Dr. Lamey eine kurze Ansprache, die er mit einem Hoch auf Deutschland schloß. Nach ihm betrat Jakob Venedey, dem der Trinkspruch auf das Vaterland übertragen war, die Rednerbühne und sprach ungefähr: „Ihr deutschen Männer! Der Trinkspruch, den hier darzubringen mich das Komitee beehrt hat, sollte hier und überall der erste sein, denn es gilt dem Höchsten und dem Größten eines Volkes, dem Vaterlande. Heute kommt er spät, und das ist mit Ursache, daß ein Redner, der vor mir hier stand, ein Mann, den seine Mitbürger lieben, sein Land achtet, und der diese Liebe und Achtung verdient, mir denselben halbwegs aus der Hand genommen hat. Aber es darf schon zweimal hier und heute vom deutschen Vaterlande die Rede sein. Es gab eine Zeit, Ihr Sänger, da war das Lied, der deutsche Gesang gewissermaßen die geheimnißvolle Bundeslade des vaterländischen Gedankens; da wagte man in Deutschland nicht, davon laut und öffentlich zu sprechen, sondern höchstens in stillen, geschlossenen Kreisen davon zu singen. Und dieses geheime Singen vom Vaterlande war ein Verbrechen, das wir mit Gefängniß und Verbannung büßten. Heute ist es anders, Gott sei Dank, anders, und das ist der große, hoffnungsreiche, Vertrauen einflößende Fortschritt; heute tritt ein Mann, der Erste im Rathe seines Fürsten, auf diese Rednerbühne und läßt das ganze Vaterland hoch leben; heute weht es in schwarz-roth-goldenen Fahnen von den Dächern herab; heute wird von den Kanzeln herab Gottes Segen für dasselbe erfleht. Das ist in Wahrheit eine schöne Errungenschaft der Zeit. Aber in der That wird dennoch nur von dem großen Vaterlande geredet, gesungen, gebetet. Es sind bis jetzt nur Worte. Aber es steht geschrieben: „„Und das Wort ward Fleisch!"" Es soll zur That werden, wovon wir so lange gesprochen und gesungen: Ein einiges, großes, deutsches Vaterland, das Wort soll Fleisch werden! das Lied zur That werden! Der Mann, welcher vor mir hier stand, er ist Minister eines deutschen Staates, und deswegen nehmen wir Akt von seinem Worte; wie groß oder wie klein die Macht, die ihm gegeben, sie wird zur That werden für das große, schöne, herrliche Deutschland — für das Deutschland, das hier rings um uns herum (auf Schildern rings im Saale waren die Namen von Göthe, Schiller, Lessing, Beethoven, Mozart, Haydn, Händel, Gluck, Körner, Arndt, Uhland 2c. angeschrieben) in den klangreichsten Namen der Kunst und der Literatur aller Zeiten verherrlicht ist; jenes Deutschland, dessen innerstes Wesen Gesittung und Humanität, Menschenwürde und Menschenachtung ist. Zur That soll werden, wovon wir so lange gesungen; dem äußersten Feinde gegenüber, wo er an unsere Grenze tritt. Im Innern unseres deutschen Staatslebens soll die Einheit Deutschlands endlich lebendig, das Wort Fleisch werden. In diesem Sinne, Ihr Männer Deutschlands, hier in diesen Hallen und über sie hinaus rufen wir Euch zu: „„Hoch die Einheit Deutschlands! Hoch und abermals hoch!""

Der Beifallssturm, der diesen Worten folgte, läßt sich nicht beschreiben. — Am dritten Tage fanden die Wettgesänge Statt; den ersten Preis erhielt der Sängerbund „Wodan" in Constanz für das Lied: „Vor der Schlacht", von Schmalholz; den zweiten der „Liederkranz" in Karlsruhe für das Lied: „O, säh' ich auf der Haide dort!" von Kücken; den dritten die „Mannheimer Liedertafel" für das Lied „Frieden", von Zimmermann; den vierten endlich die „Donau-Eschinger Liedertafel" für das „Frühlingsnahen" von Kreutzer. Junge Mädchen, weiß gekleidet, mit Rosen in den Haaren, reichten die Festgeschenke, einen Lorberkranz von Silber und drei Becher, den Beschenkten, indem sie ihnen die Becher kredenzten.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris,** 5. Juni. (W. T. B.) Der Hof ist nach Fontainebleau abgereist.

**Marseille,** 5. Juni. (W. T. B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 2. d. wollen wissen, daß der König von Neapel eine französische Vermittelung angenommen habe.

Aus Rom vom 2. d. wird gemeldet, daß seit dem Siege Garibaldis man daselbst eine Demonstration befürchte.

Nachrichten aus Alexandrien vom 30. v. Mts. melden gerüchtsweise, daß der Bürgerkrieg im Libanon entflammt sei.

**London,** 5. Juni. (W. T. B.) Die heutige „Times" veröffentlicht eine Erklärung des Infanten Don Juan von Spanien an die Cortes, in welcher er sagt, daß die Abdankung seines Bruders ihn zwinge, die Rechte seiner Familie auf die Krone Spaniens zu reklamiren, er werde aber nicht einen Apell an die Waffen zugeben.

Die „Times" meldet ferner, daß in Folge eines Gerüchts, ein öftreichisches Armeekorps von 15,000 Mann mache auf Verlangen Neapels eine Bewegung zu Gunsten dieses Staates, französische Regimenter sofort nach dem angegebenen Punkte marschirt seien, daß dieses Gerücht aber unbegründet gewesen sei. Neapel habe sodann eine französische Intervention verlangt. Der Kaiser habe die Depesche in Lyon erhalten und sofort darauf geantwortet daß von einer französischen Intervention durchaus keine Rede sein könne.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 6. Juni. Witterung: leicht bewölkt. Nachmittags Regen. Temperatur: + 18°. Wind: West.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 8 W. Weizen, 14 W. Roggen, 3 W. Gerste, 7 W. Hafer, 1 W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 76—78 Rt., Roggen 46—48 Rt., Gerste 39—40 Rt., Erbsen 48—51 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28—29 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—6 Rt. Heu pr. Ctr. 12 1/2—15 Sgr.

An der Börse:

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber 77 Rt. bez., 125 Wspl. gelber märker 80 Rt. bez., Juni-Juli 85pfd. gelber inl. 79 Rt. bez. Juli-August do. 80 Rt. Br., vorpomm. 80 Gd., September-Oktober gelber inländ. 79 Br., 78 Gd.

Roggen etwas niedriger, loco 77pfd. 48 Rt. bez., Juni-Juli 45 3/4 Rt. bez. u. Gd., 46 Br., Juli-August 45 3/4 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 46 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loko pr. 70pfd. 37 3/4 bezahlt.

Hafer loko pr. 50pfd. 28 Thlr. bez.

Erbseu loko kleine Koch- 54 1/2 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loko 11 1/4 Rt. Br., 11 1/6 Gd., Juni-Juli 11 1/4 Rt. Gd., September-Oktober 12 Rt. Br., 11 11/12 Gd., Oktober-Novbr. 12 Rt. bez.

Leinöl loko inkl. Faß 10 5/12 Rt. bez.

Spiritus sehr fest, loko ohne Faß 17 19/24, 5/6, 18 Rt. bez., mit Faß 18 Rt. bez., mit Faß kurze Lieferung 18 Rt. bez., Juni-Juli 17 5/6, 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., Juli-August 17 1/4, 17 7/24 Rt. bez., Br. u. Gd., August-Septbr. 18 7/12 Rt. Gd., 18 2/3 Br., September-Oktober 18 1/4 Rt. Br., 18 1/6 Rt. Gd., Oktober-November 17 1/2 Rt. Gd.

**Paris,** 5. Juni. Die 3 % eröffnete zu 70, 15, wich auf 69, 85 und schloß in sehr träger Haltung zur Notiz. — Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95 1/4 eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 90. 4 1/2 pCt. Rente 96, 00.

**London,** 5. Juni. Silber 61 5/8. — Consols 95. — Börse geschäftslos.

Die telegraphischen Depeschen melden:

**Berlin,** 6. Juni. Staatsschuldscheine 84 Brief. Prämien-Anleihe 3 1/2pCt. 112 7/8 bez. Berlin-Stettiner 100 bez. Stargard-Posener 80 1/4 bez. Oestr. Nat.-Anl. 59 1/4 bez. Diskonto-Commandit-Anth. 77 1/2 bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien 132 3/4 bez. Wien 2 Mon. 74 5/8 bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

**Roggen** pr. Juni 48 3/4 bez., 48 1/4 Br., pr. Juli-Juli 48 3/4, 48 bez., pr. Juli-August 48 5/8 bez., 48 Br., September-Oktober 48 1/4 bez.

**Rüböl** loco 11 1/2 Br., pr. Juni-Juli 11 1/2 bez. und Gd., pr. September-Oktober 11 23/24, 12 bez.

**Spiritus** loco pr. 8000 pCt. 18 7/24 bez., Juni-Juli 18 bez. u. Br., Juli-August 18 1/6, 5/24 bez, August-Septbr. 18 1/2, 7/12 bez.

## Stettiner Börse vom 6. Juni 1860.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin …… | kurz | 100 B | Pomerania … | … | 105 1/2 B |
| " …… | 2 Mt. | 99 1/3 B. | Union …… | … | 100 B |
| Hamburg … | 6 Tag. | 150 1/2 G | St. Börsenh.- | | |
| " … | 2 Mt. | 150 B | Obligationen | … | — |
| Amsterdam · | 8 Tag. | 141 3/4 G | St. Schausp.- | | |
| " · | 2 Mt. | — bz u B | Obligationen | … | — |
| London …… | 10 Tg. | 6 19 1/2 B u bz | St. Speich.-A. | … | — B |
| " …… | 3 Mt. | 6 17 1/2 B | V.-Speich.-A. | … | — B |
| Paris …… | 10 Tg. | — B | Pomm. Prov.- | | |
| " …… | 2 Mt. | 78 11/12 bz | Zuckers.-Act. | … | 2100 B |
| Bordeaux … | 10 Tg. | — B | N. St. Zucker- | | |
| " … | 2 Mt. | — B | Sied.-Actien · | … | 600 B |
| Bremen …… | 8 Tg. | 107 7/8 G | Mesch. Zuck.- | | |
| " …… | 3 Mt. | — | Fabrik-Anth. | … | 100 B |
| St. Petersbg. | 3 Woch. | — | Bredower do. | … | — |
| Wien …… | 8 Tag. | — B | Walzmühl-A. | … | — G |
| " …… | 2 Mt. | — | St. Portl. Cem. | | |
| Frw. St.-Anl. | 4 1/2 | — | Fabrik …… | … | 100 B |
| Staats-Anl. ·· | 4 1/2 | 99 3/4 B | Pom. Chauss.- | | |
| " " ·· | 5 | 104 1/2 B | bau-Obligat. | 5 | 101 1/2 G |
| St.-Schldsch. | 3 1/2 | — B | Stett. Dampf- | | |
| Pr. Präm. Anl. | 3 1/2 | — B | Schlepp-Ges. | … | 800 B |
| Pomm. Pfdbr. | 3 1/2 | — bz | Stett. Dampf- | | |
| " Rentenbr. | 4 | — | schiffs-Ver. ·· | … | 220 B |
| Ritt. P.P.B.A. | | | N. Dampf.-C. | … | 88 B |
| à 500 Rtl. ·· | … | — B | Germania … | … | 94 G |
| Berl.-St. Eisb. | | | Vulcan …… | … | 50 B |
| Act. Lit. A. B. | 4 | — | Stett. Dampf- | | |
| " Prior.- ·· | 4 1/2 | — | mühlen-Ges. · | 4 | 60 B |
| " " ·· | 4 | — | Pommerensd. | | |
| Starg.-P. E.A. | 4 1/2 | — | Chem. Fabrik | … | 103 B |
| " Prior.- ·· | 3 | — | Chem. F.-Ath. | … | 500 B |
| " " ·· | 4 1/2 | — G | Stett. Kraft- | | |
| Stett. Stdt.-O. | 4 1/2 | 98 1/2 B | Dünger-F.-A. | … | 45 B |
| St. Str.-V.-A. | … | — G | Used. - Woll. | | |
| Pr. Nat.-V.-A. | 4 | 99 bz | Kreis-Oblig. · | 5 | — B |
| Pr. See-Ass.- | | | Greifenhagen | | |
| Comp.-Act. · | … | 650 B | Kreis-Oblig. · | 5 | — |